

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 139.

Freitag den 19. Mai.

1854.

Bekanntmachung, das Einpacken der Waaren in Meßbuden betreffend.

Die in unserer Bekanntmachung vom 29. April 1850 getroffene Bestimmung, wonach am letzten Tage der Messe spätestens bis Nachmittags 4 Uhr das Einpacken der Waaren in den Buden beendigt und letztere selbst völlig geräumt sein müssen, bringen wir hiermit zur Nachachtung in dieser Messe mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß Zuwiderhandlungen gegen diese im wohlfahrtspolizeilichen Interesse gebotene Vorschrift unnachsichtlich werden bestraft werden.

Leipzig, den 17. Mai 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Bekanntmachung.

Es soll die in dem vormals Schletter'schen Hause in der Petersstraße befindliche vierte Etage sammt Zubehör von Michael d. J. an mittelst Meistgebots auf drei und nach Befinden auf mehrere Jahre vermietet werden, und ist hierzu

der 22. Mai d. J.

terminlich anberaumt worden.

Miethlustige haben sich daher gedachten Tages Vormittags um 11 Uhr bei der Rathsstube anzumelden, ihre Gebote zu thun und sich sodann weiterer Resolution, wobei sich der Rath die Auswahl unter den Licitanten, so wie jede sonstige freie Verfügung vorbehält, zu gewärtigen.

Leipzig, den 10. Mai 1854.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanzdeputation.

Vermietung.

Es soll die in dem Schuppengebäude auf dem Trödelmarkte alhier befindliche dritte Abtheilung von Michaelis d. J. an mittelst Meistgebots mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder andern Verfügung vermietet werden, und ist hierzu

der 30. dieses Monats

terminlich anberaumt worden.

Miethlustige haben sich daher gedachten Tages Vormittags um 11 Uhr bei der Rathsstube einzufinden und ihre Gebote zu thun, sodann aber weiterer Resolution sich zu gewärtigen.

Leipzig, den 16. Mai 1854.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanzdeputation.

Der 18. Mai.

Die Reveillen der Garnison und der Communalgarde kündigten am heutigen Morgen abermals den Festtag an, welchen das Sachsen-volk zu feiern hat. In allen Schulen der Stadt hat eine des Tages würdige Feier stattgefunden. Die gelehrten Schulen hatten dazu besonders durch Programme eingeladen, auch sind dort von Lehrern und Schülern einzelne bezügliche Vorträge gehalten worden.

Das die Aufforderung des Stadtrathes, den festlichen Tag durch Werke der Wohlthätigkeit auszuzeichnen, reichen Erfolg gehabt hat, ist gestern bereits officiell mitgetheilt worden. Außer daß man an das Taubstummen-Institut, welchem das königliche Haus stets mit besonderer Gnade zugewendet gewesen ist, so wie an die Pestalozzi-Stiftung nicht unbedeutende Summen verabreichen konnte, sind auch 3158 Arme festlich gespeist worden.

Möge uns dieser Tag noch oft wiederkehren, und Gott Sr. Majestät unserem Allverehrten Könige ein hohes, dem Wohle des Landes gewidmetes Alter schenken.

Stadttheater.

Am 16. Mai setzte Herr Mitterwurzer sein diesmaliges Gastspiel als Lord Ruthven in der Oper „der Vampyr“ von H. Marschner fort. Wie man es von einem solchen Künstler nur erwarten durfte, so war auch diese Leistung eine im Gesange wie im Spiele gleich vortreffliche. Bei jedem andern dramatischen Kunstwerke ist nichts mehr als eine so höchst gelungene Ausfüh-

rung der Hauptrolle dazu geeignet, es zu heben, das Schöne desselben in das glänzendste Licht zu stellen, etwaige Mängel aber zu verdecken und vergessen zu machen — nur in der Oper „Vampyr“ treten die Mängel der guten Darstellung noch greller hervor, wird der unangenehme Eindruck des Werkes dadurch noch erhöht, weil eben die Grundidee eine abscheuliche, widernatürliche ist und nicht bloß einzelne Fehler am Ganzen haften. Weniger durch den vollendet schönen Gesang, als vielmehr durch das meisterhafte Spiel des Herrn Mitterwurzer ward das Gräßliche und Unmenschliche in dem Charakter des „grausen Scheufals der Natur“ erhöht. Die Musik Marschner's, obwohl als echt dramatisch der Situation stets vollkommen angepasst, ist an sich so schön, so jugendlich frisch und gewaltig concipiert, daß sie — besonders so unübertrefflich vorgetragen wie von Herrn Mitterwurzer — das Interesse in hohem Grade in Anspruch nehmend, selbst hier noch verführend wirkt und zur Bewunderung des großen Talentes ihres Schöpfers nöthigt. In Bezug auf des Gastes Darstellung heben wir besonders seine treffliche Mimik hervor. Nicht im Aeußern, nicht durch eine geisterhafte Maske zeigte sich sein Lord Ruthven als das geauenhafte, blutige Wesen, nur im Gesicht drückte sich der Charakter des Vampyrs aus. Durch den magischen Blick seines Auges baunte dieser Vampyr seine Opfer, so daß sie willenlos dem Verderben entgegen gehen mußten. Meisterhaft ward in dieser Beziehung die Scene zwischen Lord Ruthven und Emma ausgeführt, und wir können nicht umhin, es mit besonderer Anerkennung hervorzuheben, daß Frau Günther-Bachmann auf diese Auffassung einging und hier als Darstellerin